

Transferdiskussion Tag 1

neuroDidactX 2022 – Talking Future Education

Ulm, 18.11.2022

Das hat mich überrascht:

- Dass der Modus / die Modalität, wie Input dargeboten wird, so absolut relevant erscheint.

Danke für's Erinnern an ...



- Bedeutung der Eltern/Familien → frühe Intervention: Wie wichtig Eltern-Kind-Gruppen, Familienzentren etc. sind.
- Die Wichtigkeit, reichem sprachlichen Input ausgesetzt zu sein
- Die Wichtigkeit vom Befund der Neuroplastizität



Dr. Petra A. Arndt
ZNL Ulm

Univ.-Prof. Dr. Michaela Sambanis
Freie Universität Berlin

Das hat mich auf eine neue Idee gebracht (... und zwar auf folgende):



- Eltern/Bezugspersonen[/Familien] von Anfang an über einen längeren Zeitraum begleiten → Förderangebote (Thema Bindung, EF, etc.) ⇒ vgl. „Von Anfang an“
- „System“ des Kindes (Elternhaus, Herkunft) noch stärker berücksichtigen/
thematizieren → in Praxisprojekten
- Stichwort Bekämpfung von Armut für eine bessere kognitive Entwicklung →
besondere Notwendigkeit des politischen Engagements von Lehrer:innen und
Behandlung des Themas im Fremdsprachenunterricht



Dr. Petra A. Arndt
ZNL Ulm

Univ.-Prof. Dr. Michaela Sambanis
Freie Universität Berlin

Das hat mich auf eine neue Idee gebracht II (... und zwar auf folgende):



- Nicht neu aber neu zu denken:
Fremdsprachenunterricht wesentlich mehr mit konkreten Handlungen verbinden,
so wie wir es aus CLIL-Kontext (Content and Language Integrated Learning, z.B.
Physik, Kunst, Sport auf Englisch, Französisch etc.) kennen.



Dr. Petra A. Arndt
ZNL Ulm

Univ.-Prof. Dr. Michaela Sambanis
Freie Universität Berlin

Darüber würde ich gerne mehr wissen:



- Gibt es qualitative Unterschiede in der Bildschirmzeit?
begleitet, unbegleitet, Art der Beschäftigung
- Zählt zur zu begrenzenden Bildschirmzeit auch der Umgang mit „digitalen“
Versionen von Lehrwerken?
- Widerspruch / Diskrepanz zwischen Forschungsergebnissen zu Neuroplastizität
[auch im Erwachsenenalter] und der „Stagnation“ in den Jahren 20 bis 60
[hinsichtlich des „mentalalen Kapitals“]



Dr. Petra A. Arndt
ZNL Ulm

Univ.-Prof. Dr. Michaela Sambanis
Freie Universität Berlin

Darüber würde ich gerne mehr wissen II:



- Studie zu digitalen Büchern
- Digitale Kinderbücher schlechter ↔ Rich Learning Environments zeigen bessere Ergebnisse. Ist das nicht ein Widerspruch? (vgl. MuViT-Projekt, Elsner & Folgeprojekt von Dausend)
- Es gibt doch auch Hilfsmittel, die funktionieren überhaupt nur digital: Online-Wörterbücher, Konkordanzprogramme, Vokabeltrainer, alles aus dem „Sprachlabor“ – Ist das allein wegen der Modalität „böse“?
- Ist Elsners MuViT wirklich ein rich learning environment?



Dr. Petra A. Arndt
ZNL Ulm

Univ.-Prof. Dr. Michaela Sambanis
Freie Universität Berlin

Das lässt sich besonders gut in meine Arbeit / in die Praxis übertragen:



- Lernen v.a. in den ersten 20 Jahren → Lerngelegenheiten (Krippe – Kindergarten – Schule – Beruf ...) „besser“ nutzen → mehr Fokus z.B. auf sozial-emotionale Kompetenz
- ⇒ Mehr Lernen in Projekten, konsequent gebundener Ganzttag
- Mehr Schule ≠ mehr Unterricht in 45-Minuten-Taktung
Konsequenzen für Unterrichtsmaterialien
nicht linear → elastisch / modular / re-kombinierbar
- Als Uniprofessor „kann“ man bei Menschen ab 20 kaum mehr etwas falsch machen ... Oder?



Dr. Petra A. Arndt
ZNL Ulm

Univ.-Prof. Dr. Michaela Sambanis
Freie Universität Berlin

Hier finde ich die Verbindung von wissenschaftlichem Ergebnis und Praxis besonders schwierig:



- Viel früher sprachlicher Input ↔ Lebenswirklichkeit der Familien; Eltern müssen (oder dürfen) arbeiten, haben weniger Zeit → mehr Medienkonsum
- [Reaktion hierzu:] Gute Frage → Lesen z.B. als Inputversorgung
Wortschatz z.B. erreicht ja auch bei vielen mit 20 ein Plateau.
- Inwiefern sind die Befunde zur Armut hinsichtlich der „Ausgangsbedingungen“ von Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen umsetzbar?



Dr. Petra A. Arndt
ZNL Ulm

Univ.-Prof. Dr. Michaela Sambanis
Freie Universität Berlin

Hier finde ich die Verbindung von wissenschaftlichem Ergebnis und Praxis besonders schwierig II:



- Wie sollen die ersten 20 Lebensjahre genutzt werden? Was soll gelernt werden/wird gelernt?
- Lernen in den ersten 20 Jahren vs. Lernen in Studium / lebenslang
- Mir erscheint die „20“ noch immer recht arbiträr. Zudem: Gilt das wirklich für jedes Lernen? Wenn ja, könnte man sich im aktuellen System doch (fast) alles jenseits der Studiums / post BA / der Lehre sparen.



Dr. Petra A. Arndt
ZNL Ulm

Univ.-Prof. Dr. Michaela Sambanis
Freie Universität Berlin